

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 127 (2001)
Heft: 38: Interkontinental Lernen

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

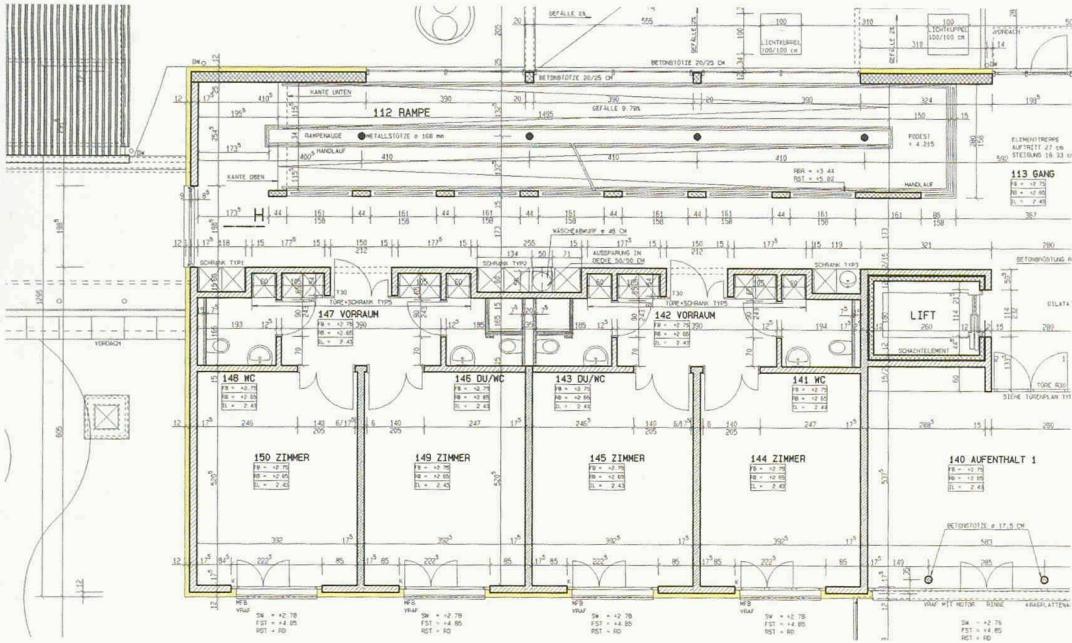
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Geschützte Oase für Demenzkranke

(km) Das auf privater Basis geführte Krankenhaus Sonnweid in Wetzikon ZH hat kürzlich seinen zweiten Erweiterungsbau eröffnet. Es geht sowohl bezüglich Betreuung wie auch Wohnstrukturen erfolgreich neue Wege im Umgang mit Demenzkranken.

«Die verwirrten (dementen) alten Menschen leben nach ihren eigenen Normen. Sie nehmen unser Wertesystem nicht mehr als für sie gültig und brauchbar wahr. (...) Alle Bewohnerinnen und Bewohner werden so akzeptiert, wie sie sind. Ihre Verwirrtheit ist ein Teil von ihnen. Sie sollen bis zu ihrem Tod in der Sonnweid leben dürfen. (...)» Dieser Auszug aus dem Leitbild liegt auch der Architektur zugrunde.

Transparenz, Helligkeit, Wärme

Übersichtliche Grundrisse mit klarer Wegführung, Helligkeit und freundliche Farben bestimmen das Konzept. Der Neubau wurde mit einem verglasten Verbindungsgang an das Hauptgebäude aus dem Jahre 1993 angebunden. Wichtiger Bestandteil des Neubaus ist das Erschliessungskonzept mit einem Rampensystem, das den Bewohner/-innen ermöglicht,

gefährlos zu Fuss jedes Geschoss zu erreichen. Das System findet im Garten seine Fortsetzung mit dem Rundgang. Wichtig für die verwirrten Bewohner ist die klare Ablesbarkeit der Gebäudeabläufe. Der Erweite-



rungsbau ist ein zweigeschossiger, einbündiger Baukörper mit teilweise ausgebautes Dachgeschoss und mit Terrasse. Alle Zimmer sind südorientiert. Nebenräume wie Etageküche, Bad oder Aktivierungstherapie befinden sich an der Nordseite. Durch grosse Fenster fällt Licht bis in alle Ecken. Es gibt keine dunklen Räume.

Die «Sonnweid» besteht aus drei Gebäuden: dem Altbau, dem ersten und dem zweiten (s. Plan) Erweiterungsbau. Im Neubau werden überall dort Treppen durch Rampen ersetzt, wo sich die Bewohner/-innen bewegen. Dadurch werden sowohl das Verletzungsrisiko vermindert wie die Selbständigkeit erhöht. Die Trennung zwischen Innen und Außen ist aufgehoben: Aus jedem Stock des Neubaus kommt man mehrfach hinaus ins Grüne. Zusammen bilden die Wege aussen und innen eine «unendliche Schlaufe» von über 1km Länge, auf der sich die Bewohner/-innen frei bewegen können.

Runde Oberlichter in den grosszügig angelegten Korridoren und über den Rampen erhellen die Verbindungswege, und diese führen immer ins Licht. Aus akustischen Gründen wurden «weiche» Materialien eingesetzt. Abgehängte Gipslochplatten und Vorhänge schlucken den Lärm. So genannt taktil Elemente wie Holzstämme, Skulpturen, Wasser, Farben und geschwungene Wege schaffen Abwechslung, die Gegenstände aus verschiedenen Materialien regen alle Sinne an. Auch so genannte ferienbiografische Erinnerungen sollen geweckt oder unterstützt werden. Ein bar jeglichen Chaletkitschs, als in sich geschlossener Körper konzipiertes helles «Arvenstübli» beispielsweise mit seinem typischen Geruch lässt sicher bei vielen der heutigen Alten manches anklingen.

Das Drei-Welten-Modell

In der «Sonnweid» wird das Drei-Welten-Modell angewendet, das verschiedenen Stadien der Demenz-Krankheit Rechnung trägt. Durch die grösstmögliche Trennung der drei Lebensräume sowie einer jeder Welt angepassten Betreuung und Aktivierung der verbliebenen Fähigkeiten sollen Überforderung, Konflikte und Verhaltensstörungen redu-

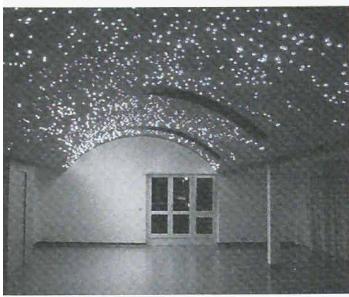
ziert werden. In der ersten Welt befinden sich Menschen im Anfangsstadium der



Krankheit, der «Welt der kognitiven Erfolglosigkeit». Sie können zwar nicht mehr allein zuhause leben, haben jedoch teilweise noch einen Bezug zu «unserer» Wirklichkeit und können noch verschiedene alltägliche Tätigkeiten verrichten. Diese Patienten leben in kleinen Wohngruppen im Altbau.

Im fortgeschrittenen Stadium, der «kognitiven Ziellosigkeit», gekennzeichnet u.a. durch einen übergrossen Bewegungsdrang, werden die Menschen in der zweiten Welt – der Pflegeabteilung – betreut. Diese Wohneinheiten bestehen aus zwei 2-Bett-Zimmern, einem Flur, zwei Nasszellen und einem Eingang. Zur Orientierung wurden die Eingänge der Zimmer farblich abgestimmt. Das

Licht in den Zimmern kann je nach Befindlichkeit in verschiedenen Farbstufen eingestellt werden. In der dritten Krankheitsstufe, der «Welt der kognitiven Schutzlosigkeit» und damit der vollständigen Hilflosigkeit, einem absoluten Ausgeliefertsein, leben die Menschen in der «Oase» im Dachgeschoss, einem Mehrbettzimmer mit einer tiefblauen, gewölbten Decke. Ein Tonnendach mit 1300



Lichtpunkten ist dem Sternenhimmel nachempfunden. Mobile Möbelsysteme aus Ahorn dienen dazu, Nischen und intime Bereiche zu schaffen. Mit einer Metall- und Hydraulikfirma wurde das «Swing-Mobil» entwickelt, ein Bett, das auf Knopfdruck (der Pflegeperson) wie eine Schaukel beruhigend schwingt.

Materialien und Ökologie

Der 9 Mio. Fr. teure Neubau ist aus Backstein mit Aussendämmung in Massivbauweise konstruiert. Er verfügt über eine Gasheizung mit Wärmerückgewinnung und eine Osmoseanlage, die weiches Wasser liefert. Bei der Wahl von Materialien und Konstruktion wurde darauf geachtet, dass



die Verletzungsgefahr eingeschränkt, die Reinigung erleichtert und die Hygiene gewährleistet ist. Nach Norden zur Strasse ist der Bau grösstenteils verglast, so dass die Bewohner/-innen am Leben in der unmittelbaren Umgebung teilnehmen können.

Die rhythmisierte, mit gelbem Fertigputz versehene Lochfassade orientiert sich zur Landschaft. Mehrere begrünte Terrassen schaffen den Übergang vom Innen zum Außen.

Licht für einen Augenblick

Zum Abschluss meines Besuchs in der «Sonnweid» gehe ich, voll von neuen Eindrücken, allein noch etwas durch den Garten und bleibe einen Augenblick vor zwei hölzernen Skulpturen, Philemon und Baucis, stehen. Eine Bewohnerin marschiert ziellos-zielstrebig an mir vorbei. Langsam bewegt sich eine Pflegerin mit einer Gruppe Patienten in meine Richtung. Jemand aus der Gruppe ruft mir etwas zu, wir plaudern ein wenig. Plötzlich steht die stumme Wandrerin von vorher vor mir – sie muss auf meine Stimme reagiert haben. Ihre Augen strahlen mich an, ihre Lippen bewegen sich, sie bringt keinen Laut hervor, in den Augen steht mehr und mehr Verzweiflung. Aus einem Impuls heraus lege ich meine Hand auf die Ihre. Da spüre ich förmlich, wie ein Aufatmen durch ihren Körper geht, sie packt meine Hand und geht mit mir, diesmal nicht ziellos, nur zielstrebig, zu einer Glastür, die in einen Aufenthaltsraum führt. Sie lässt meine Hand los, um mit beiden Händen die Tür zu öffnen, geht hinein – und hat mich im selben Augenblick vergessen. Sie ist wieder allein.

AM BAU BETEILIGTE:

BAUHERRSCHAFT

Krankenheim Sonnweid, Wetzikon

ARCHITEKT

Bernasconi + Partner AG
Enzo Bernasconi, Luzern

BAUINGENIEUR

Schulthess + Dolder AG
Edmund Geiger, Wetzikon

GENERALUNTERNEHMER

Halter Generalunternehmung AG
Peter Wachter, Zürich

BAULEITUNG

Rebobau
Reto Boeniger, Pfäffikon ZH

Freiräume fürs Wesentliche

Intelligente Software-Lösungen verändern die Welt. Sie übernehmen lästige Routinearbeiten und schaffen neue Freiräume. Damit Sie Zeit haben für das Wesentliche. Bau-Profis vertrauen auf die integrierten Branchen-Lösungen von Mensch und Maschine auf Basis von Autodesk Architectural Desktop und AutoCAD.

- Architektur
- AVA
- Ingenieurbau
- Haustechnik
- Holz-/Stahlbau
- Facility Management

autodesk
authorized distributor



mensch+maschine
CAD as CAD can

Mensch und Maschine Software AG
Thurgauerstrasse 66
CH-8050 Zürich
Tel. 01 / 3 08 60 30
www.mum.ch

Simulation: Röckle GmbH
Projekt: „Spazier - Landsbergerstrasse“ (München)
Entwurf: Architekturbüro Mfg. Weickermeier + Partner